

## NDB-Artikel

**Graebner**, Robert *Fritz* Ethnologe, \* 4.3.1877 Berlin, † 13.7.1934 Berlin.  
(evangelisch)

### Genealogie

V Robert († 1881), Dr., Gymnasiallehrer an d. Königstädt. Realschule in B.,  
Kaufm.-S;

M Marie († 1914), Zeichenlehrerin, T d. Amtsgerichtsrats Keßler;

B →Paul (1871–1933), Prof. d. Botanik, lehrte seit 1903 an d. Gärtnerlehranstalt  
in Dahlem (später Lehr- u. Forschungsanstalt f. Gartenbau), wirkte bei d. Neu-  
Anlage d. Botan. Gartens in Dahlem hervorragend mit, seit 1904 Kustos am  
Botan. Garten (s. L);

• 1906 Paula, T d. Bgm. H. Stange u. d. Emilie Krenkel.

### Leben

Während des Studiums der Geschichte, Geographie unter anderem an  
der Universität Berlin, das G. 1901 mit der Promotion über ein Thema  
aus der mittelalterlichen böhmischen Geschichte abschloß, erhielt er als  
Schüler von Scheffer-Boichorst eine strenge methodische Schulung in der  
Geschichtswissenschaft. Noch als Student trat er 1899 als wissenschaftlicher  
Hilfsarbeiter in den Dienst des Staatlichen Museums für Völkerkunde in Berlin.  
Sein Vortrag über „Kulturkreise und Kulturschichten in Ozeanien“, den er  
1904 dort hielt und dem ein entsprechender Vortrag seines afrikanistischen  
Kollegen Bernhard Ankermann folgte, und die anschließende Diskussion gilt  
als Geburtstag der kulturhistorischen Richtung der deutschen Völkerkunde.  
Wichtige Ansätze für diese waren die Migrations-Theorie von F. Ratzel und die  
Kulturkreislehre von L. Frobenius. 1906 rief W. Foy G. an das neu errichtete  
Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde nach Köln und wurde ihm dort  
enger Mitarbeiter und Förderer seiner kulturhistorischen Methode. 1911  
habilitierte sich G. an der Universität Bonn für Völkerkunde. 1921 wurde er  
zum außerplanmäßigen Professor und 1925 als Nachfolger Foys zum Direktor  
des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln ernannt. Unterbrochen wurde seine  
Tätigkeit durch eine Reise nach Australien, wo er, durch den Krieg überrascht,  
lange Jahre in einem Gefangenenlager untergebracht und in seiner körperlichen  
Widerstandskraft gebrochen wurde, so daß er bereits 1928 vorzeitig in Pension  
gehen mußte.

G.s Lebenswerk galt dem Nachweis, daß die Völkerkunde als „Zweig der  
Geschichtswissenschaft“ deren Methoden anzuwenden habe, auch wenn  
schriftliche Quellen fehlen. Seine „Methode der Ethnologie“ (1911), die sich

das „Lehrbuch der historischen Methode“ von E. Bernheim (1908) zum Vorbild nahm, hat mit den Forderungen entsprechender Quellenkritik, Interpretation und Kombination befruchtend gewirkt. Die regelkritische Diskussion, die die Arbeiten G.s hervorriefen – etwa im positiven Sinn durch P. Wilhelm Schmidt und ablehnend durch Michael Haberlandt – haben die völkerkundliche Forschung angeregt und beeinflusst. Die von G. und seinen Mitkämpfern aufgestellten Kulturkreise haben aber nur als zeitbedingte Hilfsbegriffe historischen Wert. Man hat ihnen einen gewissen neoevolutionistischen Geist zum Vorwurf gemacht, obwohl gerade G. eine einlinige Evolution der menschlichen Kulturen bekämpfen wollte. Für die Spezialforschung sind Veröffentlichungen über die Kulturen Ozeaniens von dauernder Bedeutung.

|

### **Werke**

*Weitere W u. a.* Kulturkreise u. Kulturschichten in Ozeanien, in: Zs. f. Ethnol. 37, 1905, S. 28-35;

Die melanes. Bogenkultur u. ihre Verwandten, in: Anthropos 4, 1909, S. 726-80, 998-1032;

Prof. Haberlandts Kritik d. Lehre v. d. Kulturschichten u. Kulturkreisen, in: Petermanns Mitt. 57, 1911, S. 228-30 (*Erwiderung auf Art. v. Haberlandt*, ebd., S. 113-18);

Ethnol., in: Die Kultur d. Gegenwart, hrsg. v. P. Hinneberg, Bd. Anthropol., 1923, S. 435-587;

Das Weltbild d. Primitiven, Eine Unters. d. Urformen weltanschaul. Denkens bei Naturvölkern, 1924.

### **Literatur**

J. Lips, in: Ethnologica 4, 1930, S. V-VII (*P*);

P. Leser, in: Ethnol. Anz. 3, 1932-35, II, S. 294-301;

Wilh. Schmidt, in: Anthropos 30, 1935, S. 203-14 (*P*);

Rhdb. (*P*). - *Zu B Paul: A. Weisse*, in: Berr. d. Dt. Botan. Ges. 51, 1933/34, S. (185)-(200) (*W-Vers., P*).

### **Autor**

Martin Heydrich

### **Empfohlene Zitierweise**

, „Graebner, Fritz“, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 706-707 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>





---

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---